

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 185.

Montag den 4. Juli.

1859.

Bekanntmachung.

Da ohngeachtet des bereits seit längerer Zeit eingetretenen guten Zustandes der Waldwege eine ansehnliche Masse des in den Rathsförsten erkauften Holzes noch nicht abgefahren ist, so wird hierdurch zur schleunigsten Abfuhr mit der Bemerkung aufgefordert, daß gegen diejenigen Abläufer, welche die erkauften Hölzer bis zum 14. Juli nicht abgefahren haben, die in den Licitationsbedingungen angedrohten Rechtsnachtheile in Anwendung gebracht werden.

Leipzig, den 30. Juni 1859.

Des Rathes Forstdeputation.

Aus den Verhandlungen der Leipziger polytechnischen Gesellschaft.

In der Sitzung vom 1. April d. J. bespricht Herr Wieck die Erzeugnisse der Leipziger Steinplattenfabrik (Eisenbahnstraße Nr. 10), welche aus geschliffenen und rechtwinklig geschnittenen Platten von sogenanntem Frucht-schiefer oder Chlatholith bestehen. Dieser wird bei Rottengrün, einem im Voigtlande bei Delsnig gelegenen Dorfe, plattenförmig gebrochen. Das Gestein gehört zu den Urgebirgsarten und besteht in der Hauptmasse aus mit Quarz gemengtem Thonschiefer, in welchem nadel- bis säulchenförmige Krystalle von sogenanntem Chlatholith oder Hohlspath in großer Menge eingesprengt sind. Der Querschnitt der Chlatholithkrystalle zeigt ganz genau die Form eines aus fünf Quadranten zusammengesetzten Kreuzes. Von diesen bestehen nur die vier äußeren aus Hohlspathmasse, das innerste dagegen aus unverändertem Thonschiefer. Das spez. Gewicht des Frucht-schiefers ist = 2,8, die Härte = 5 und ein Kubikfuß sächs. wiegt 127 Pfund. Die rohen Frucht-schieferplatten benutzt man zur Abdeckung von Schleusen und Mauern, zur Herstellung ordinärer Fußböden, die geschliffenen und geschnittenen zum Belegen von Fußböden für Kirchen, Perrons, gewerbliche Etablissements, Corridore, Wasch- und Gewächshäuser, Küchen, Malzennen, ferner zu Sockelbekleidungen, Stufenbelegen für gemauerte Treppen, Balkons und Brustabdeckungen, für Kegelbahnen, zu Essenkränzen, Fensterbretern, Thürschwelle, Ofenfüßen und Tischplatten. Die zum Schleifen und Bearbeiten des Frucht-schiefers dienenden vorzüglichen Maschinen seien von Götz & Neumann gebaut und Wieck ersucht Herrn Ingenieur Götz um einige Mittheilungen. Derselbe machte darauf aufmerksam, daß sich der Frucht-schiefer mit dem Meißel nur sehr schwierig bearbeiten lasse und daß eine besondere Schwierigkeit auf dem Schneiden der Kanten beruhe. Er habe sich, als die Fabrik beabsichtigt worden, nach ähnlichen Einrichtungen umgesehen, aber überall habe man ein anderes, leichter zu bearbeitendes Material. Bei Holyminden in Braunschweig z. B. bestehen 21 Fabriken, die sämmtlich dem Staate gehören, in welchen jährlich viele Millionen Quadratfuß der Sozlinger Fliesen geschliffen werden, die alle als Ballast mit den Schiffen nach Ostindien ausgeführt werden. Das Schneiden wird dort mit Maschinen ausgeführt, in welchen ein zahlloses Eisen auf dem Steine hin und her geführt wird und denselben mit Hilfe von Wasser und Sand schneidet. In Belgien fand er Maschinen, um Platten aus Marmorblöcken zu schneiden, die so ausgezeichnet sind, daß man die Platten nachher nur fein zu poliren braucht. Diese belgischen Maschinen dienten wenigstens theilweise als Unterlage zur Construction der hiesigen, deren Einrichtung und Art der Arbeit sich besser durch Anschauung erkennen, als mit Worten beschreiben läßt, daher hier nur die Andeutung, daß die Platten gegenseitig auf zwei großen Kränzen, deren oberer Theil drehbar ist, mittelst Sand und Wasser geschliffen und dann mit Sägen, deren Blätter aus gewöhnlichem Wandseisen bestehen, wieder mit Anwendung von Sand und Wasser rechtwinklig beschnitten werden. Sämmtliche arbeitende Maschinen werden durch eine Dampfmaschine von 28 Pferdekraften bewegt.

Herr Dekar Leiner zeigt Schreibtafeln von Holz in 8 verschiedenen Größen vor, wie dieselben besonders für Kinder

passend sind. Er erinnert daran, daß man schon manche Versuche angestellt habe, die wegen ihrer Zerbrechlichkeit und verhältnismäßig theuren und wegen ihrer Schwere unquemen Schiefertafeln durch ein zweckmäßigeres Fabrikat zu ersetzen, namentlich habe man zu diesem Behufe die Metalltafeln hergestellt und in neuester Zeit die Holztafeln, von welchen er der Gesellschaft hiermit sehr vorzügliche Fabrikate zur Ansicht vorlegen und dieselben bestens empfehlen könne. Die Holztafeln besitzen neben ihrer Billigkeit besonders den Vorzug großer Leichtigkeit und auf dem dunkleren Grunde tritt die Schrift viel weißer und schärfer hervor, weshalb das Auge weniger angegriffen wird als bei Schiefertafeln. Der Gebrauch dieser Holztafeln ist ganz wie der der Schiefertafeln und da der schwarze Ueberzug derselben fest, förmlich steinartig ist, so können sie mit kaltem oder warmem Wasser, selbst mit Seifenwasser leicht gereinigt werden. Das Liniren kann ohne Nachtheil für die Tafel mit einer Silber- oder Kupfermünze geschehen. Die Holztafeln sind besonders deshalb billiger als die Schiefertafeln, weil sie weit haltbarer als letztere, jedenfalls 3 bis 4 der letzteren überdauern. Dieselben sind bei Herrn Buchhändler Otto Klemm in der Universitätsstraße in Leipzig zu bekommen, vorläufig in 6 verschiedenen Größen für den Schul- oder Hausgebrauch.

Dr. Reclam beantwortet die in früherer Sitzung gestellte Frage: „Unter welchen Umständen ist der Kaffee schädlich, giebt es zweckmäßige Kaffeesurrogate?“ in der Weise, daß er zunächst auf die Gebrauche unserer Vorfahren hinweist, welche anstatt unserem Kaffeebrühstück eine förmliche Mahlzeit zu sich nahmen, dagegen auch ihre nervenerregenden Mittel hatten, zu welchen man z. B. die damals beliebten Hantsuppen rechnen könne. Wenn man daher nur die nervenerregende Wirkung des Kaffees verdammen wolle, so thue man demselben Unrecht. Die Hauptbestandtheile des ersten Frühstückes sind heutzutage Thee, Kaffee oder Kakao. Die beiden ersten enthalten ein und denselben wirksamen Bestandtheil, nämlich das Kaffein oder Thein, der Kakao enthält eine ziemlich verwandte Substanz. Das Thein, welches als hauptsächlichster wirksamer Bestandtheil betrachtet werde, soll den Stoffwechsel verlangsamen, so daß man bei länglicher Nahrung sich mit Kaffee das Leben fristen könne. Dr. Reclam hält den Kaffee für sehr zweckmäßig als Frühstück, indem er die freiwillige Gährung unterbreche, die über Nacht im Magen eingetreten sei. Er sei daher kein Feind des Kaffees, nur müsse man sich hüten, den Kaffee zu heiß zu trinken, auch wäre es solchen, welche keine sitzende Lebensweise führen, dienlich, anstatt der saden Backen kräftiges Schwarzbrot mit Butter zum Kaffee zu genießen, wie er es schon seit Jahren thue. Früh solle man ferner den Kaffee nicht zu stark trinken, nach Tisch dagegen könne der Kaffee eher stark vertragen werden. Surrogate in den Kaffee zu thun, müsse er als widersinnig bezeichnen. Schließlich theilte Dr. Reclam noch mit, wie man den Kaffee zubereiten solle. Man wasche ihn vor dem Brennen, trockne ihn zwischen zwei Luchern sorgfältig ab, lasse ihn 3 Stunden lang liegen und brenne ihn nur rehbraun; er könne sehr empfehlen, nicht eine Sorte Kaffee allein zuzubereiten, sondern zwei verschiedene Sorten, z. B. grünen und braunen, mit einander zu mischen und zu brennen, oder wenn sie sich nicht gleichzeitig brennen sollten, jede Sorte für sich allein zu brennen und nach dem Brennen beide mit einander zu vermischen. Dr. Hirzel bemerkt, daß sich die Farbe, bis zu welcher der Kaffee gebrannt werden müsse, nicht genau be-